

VERHANDLUNGEN

DER

GEOLOGISCHEN BUNDESANSTALT

 Nr. 7

Wien, Juli

 1931

Inhalt: Todesanzeige: A. Wegener †. — Eingesendete Mitteilungen: O. Hackl und L. Waldmann, Studien im Raume des Kartenblattes Drosendorf II: Der Gabbro von Nonndorf und Kurlapp. — A. Winkler, Bemerkungen zu A. Kieslingers Mitteilung „Bachern und Karawanken“.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mitteilungen verantwortlich.

Todesanzeige.

Alfred Wegener. †

Wie durch Pressenachrichten bekannt, ist der Leiter der Deutschen Grönlandexpedition, Dr. Alfred Wegener, o. Professor der Meteorologie und Geophysik an der Universität Graz, der seit Ende Oktober letzten Jahres verschollen war, als Leiche aufgefunden worden.

Mit Wegener verliert die Wissenschaft — nicht nur des deutschen Sprachgebietes, sondern der Erde — eine ihrer bedeutendsten Persönlichkeiten. War er es doch, der allen Wissenszweigen, die sich mit der Erde beschäftigen, die vielleicht stärkste Anregung des Jahrhunderts gegeben hat. Dabei als Außenseiter — er war ursprünglich Meteorologe; aber vielleicht befähigte ihn gerade dieser Umstand, Zusammenhänge zu sehen, für welche die berufenen Fachleute keine Augen hatten. Geographische Homologien, lange bekannt, aber für bloße wissenschaftliche Kuriositäten gehalten, mit denen niemand etwas anzufangen wußte, waren der Ausgangspunkt seines genialen Wurfes: der Hypothese von der Drift der Kontinentalschollen, welche ganz unerwartetes Licht auf unlösbar scheinende Fragen der verschiedensten Wissensgebiete warf. Es sei hier nur erinnert an die Verteilung der permischen Eiszeit Spuren und an das Dilemma zwischen versunkenen Landbrücken und Permanenz der Ozeanbecken, das durch Wegeners Hypothese eine einfache Lösung findet. So hat sich diese denn auch, so sehr sie bei ihrem ersten Auftreten belächelt oder totgeschwiegen wurde, im Laufe zweier Jahrzehnte die Anerkennung immer weiterer Kreise erringen können; und wir dürfen hoffen, daß es noch gelingen wird, sie auf eine Form zu bringen, in der sie sich widerspruchlos in das geologische Weltbild einfügen wird.

Über dieser für die wissenschaftliche Allgemeinheit sichtbarsten Leistung Wegeners soll aber keineswegs seine Tätigkeit als exakter Forscher vergessen werden. Wenn sich diese auch größtenteils auf Gebieten abgespielt hat, die uns Geologen ferner liegen — auf einem

werden sie jedenfalls speziell für die Glazialgeologie von größter Bedeutung sein, nämlich seine Untersuchungen über die Physik des grönländischen Inlandeises. Wenn er sie auch nicht mehr selbst zum Abschluß bringen durfte, so ist doch zu hoffen, daß seine Reisebegleiter die genau ausgearbeiteten Pläne werden durchführen können.

Dies führt uns zu Wegeners Tätigkeit als Forschungsreisender. Als Teilnehmer der Expeditionen von Mylius Erichsen und Lauge Koch war er wohl einer der besten Kenner Grönlands und wie kein anderer berufen zur Leitung der Deutschen Grönlandexpedition, deren geistiger Urheber er gewesen ist. Nach einer erfolgreich verlaufenen Vorexpedition im Sommer 1929 zog er 1930 aus, um inmitten des Inlandeises zu überwintern — den rasenden Stürmen zu trotzen und Kältegraden, wie sie nur an wenigen Orten auf Erden ihresgleichen finden.

Nun ist er ein Opfer Nifheims geworden. Aber wenn sein Leib auch für immer schläft im ewigen Eis — sein Werk wird lebendig bleiben, so lange es eine Wissenschaft gibt. H. P. Cornelius.

Eingesendete Mitteilungen.

O. Hackl und L. Waldmann, Studien im Raume des Kartenblattes Drosendorf II. Der Gabbro von Nonndorf und Kurlupp.

Von den großen granitischen Intrusivmassen des südlichen moldanubischen Grundgebirges reicht keine mehr in den Raum des Kartenblattes Drosendorf. Nur ein kleines Lager von Kristallgranit entsenden sie an die Glimmerschieferzone bei Frain und wenige Gänge von mittelkörnigem Granit und Gabbro; um so reicher und mannigfaltiger ist das differenzierte übrige Ganggefüge entwickelt (H. Gerhart, 1911, 13, F. E. Suess, 1908).

Der Gabbro steht nach den Aufnahmen von H. Gerhart (1925) und F. E. Suess (1925) im Orte Nonndorf, an der Straße zwischen Hafnerluden—Kurlupp und auf der Höhe „Zlapy“ bei Kurlupp an. Er bildet kleine stockförmige, elliptische Gangmassen mit ost-westlichem Streichen, das bei Nonndorf die Marmore in ihrem Verlauf senkrecht durchschneidet, bei Kurlupp aber sich dem der Marmor-Quarzit- und Schiefergneisfolge anpaßt. Der Kontakt gegen das Nebengestein ist nirgends aufgeschlossen (bzw. verschüttet, da der einst lebhafteste Steinbruchbetrieb seit vielen Jahren stillgelegt ist).

Bei Kurlupp erhebt sich der Gabbro in kleinen, flachen Kuppen über die stark zertalte alte Landoberfläche (450—460 m) heraus, von der einstigen Schotterdecke haben sich nur spärliche Reste erhalten. Der Nonndorfer Gabbro wird von einer höheren Fläche geschnitten (490—500 m). Die Gabbro — wie auch der begleitende Marmor — sind tiefgründig zersetzt. Der nicht umgelagerte Grus schließt große, rundliche Blöcke ein, aus denen sich der frische Gabbro oft kugelig herauschält. Bei Kurlupp wird er von schmalen Turmalin führenden Aplit- und Pegmatitgängen gequert. Einzelne Quarzgänge sind an zu ihnen senkrechte WNW-streichende saigere Quetschzone gebunden.